

# GOD'S OWN COUNTRY

von Francis Lee, UK 2017

mit Josh O'Connor, Alec Secareanu, Gemma Jones, Ian Hart

Preisgekrönt bei: Sundance Filmfestival / Toronto Inside Out / Edinburgh int. Filmfestival /

Audience award best narrative feature Frameline San Francisco



Eine hinreissende Liebesgeschichte, eine Schwulengeschichte, stark erzählt, naturverbunden, unerbittlich wie die Landschaft vom nordenglischen Yorkshire, wo sich alles abspielt.

In einer ungastlichen Umgebung, vom Schicksal nicht verwöhnt, lernen wir den ca. 24-jährigen Hauptprotagonisten Johnny kennen, der zusammen mit seinem nach einem Hirnschlag teilweise gelähmten Vater und seiner Grossmutter an einer Farm lebt und nur mit Hilfe von Alkohol die grosse Verantwortung für das Funktionieren und Überleben von Familie und allen Tieren trägt. Im Hause herrscht Gefühlskälte, denn jeder leidet an der Einsamkeit und am Unvermögen, seine Gefühle auszudrücken. Als würde die harte Arbeit diese Menschen hindern, Zuneigung zu zeigen. Alles ändert sich mit der Ankunft des jungen Saisonarbeiters Gheorghe aus Rumänien, der ein Stück andere Welt an die Farm bringt, zusammen mit fachmännischer Geschicklichkeit und Gefühlsoffenheit. Johnny, der bis dahin seine Homosexualität mit Zufallsbekanntschaften ohne Emotionalität auslebte, lernt durch Gheorghe zunächst hart, dann mit grosser Sensibilität dargestellt Zärtlichkeit, Gefühlswärme und Verantwortung auszudrücken. Diesen Prozess der Menschlichkeit, verbunden mit dem realistisch gezeigten harten Bauernleben mit Schafen und Rindern wohnen wir fast hautnah bei und werden fasziniert, gerührt, aufgewühlt.

Durch Gheroghes Anwesenheit gewinnt die unwirtliche Landschaft Nordenglands im Vorfrühling an Licht, an Farbe, an Schönheit, so wie auch Licht und Gefühle und Zärtlichkeit langsam in die Leben der einzelnen Protagonisten treten. Diese Low-Budget-Produktion, die sich in der Heimat des Regisseurs abspielt, spiegelt sehr authentisch, ungekünstelt und ungesüsst die Härte, Brutalität der Gegend, auch des dortigen Farmerlebens und wie wichtig das Zulassen von Gefühlen ist. Der Film zeigt das Animalische, Ursprüngliche, Gewaltsame des Bauernlebens auch anhand der Sexszenen. Ein ‚Brokeback Mountain‘, aber ganz ohne Hollywood. Ein unvergesslicher Film über Menschlichkeit, über die Education Sentimentale (ganz ohne Flaubert), über das Leben, das eigene und das fremde, egal welcher sexuellen Ausrichtung. Alle Personen im Film lernen, wenigstens ansatzweise, zu ihren Gefühlen zu stehen und sie auch auszudrücken. Sogar der verbitterte Vater schafft es, seinem Sohn Anerkennung und später sogar seinen Dank auszusprechen. Die schauspielerische Leistung aller Beteiligten ist sehr überzeugend und beachtlich.



---

## Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin

---